

# Geschlossenheit und klarer Chorklang von TonArt

**BENEFIZVERANSTALTUNG** Zum 20-jährigen Bestehen der Tschernobyl-Initiative Konzert in Liebfrauenkirche / Gäste aus Mertschitzky und Brest dabei

**SCHOTTEN** (em). Musikalische Unterstützung: Benefizkonzerte während der Erholungsaufenthalte weißrussischer Kinder in Schotten sind schon Tradition. Das wurde auch beim 20-jährigen Bestehen der Tschernobyl-Initiative fortgesetzt. In die Liebfrauenkirche kam der Hungener Chor TonArt unter Leitung von Jochen Stankewitz und wurde vom stellvertretenden Dekan Manfred Hofmann ebenso willkommen geheißen wie die Gäste aus Mertschitzky und Brest inmitten der vielen Zuhörer.

Mit einem lebhaften „Laudate“ des zeitgenössischen Komponisten Knut Nystedt begann das Konzert. Eine Motette von Heinrich Schütz „Herr, auf dich traue ich“ aus seiner „Geistlichen Chormusik“ schloss sich an, im kunstvollen Spiel der Stimmen zeigte sich die Geschlossenheit, der klare Chorklang von TonArt. Musikalische Begegnung mit Reizvollem, wenig Bekanntem begeisterte das Publikum, so mit einer Vertonung des 150. Psalms durch den Südamerikaner Emani Aguilar. Vor einem rhythmischen Silbengerüst entfaltete sich eine eigenwil-

lige obertönige Harmonik, um das Stück mit einem geradezu kecken Staccato-Halleluja zu beenden.

Sozusagen „die Messe lesen“ wollte man mit den nächsten drei Stücken, meinte Moderator Stankewitz: „Sehr alte liturgische Texte, modern vertont“. So waren in das kontemplative „Gloria“ von Daniel Pinkham Verse des 100. Psalms in weichem Moll eingefügt, Ritornellelemente in das geheimnisvoll wirkende „Sanctus“ von Jan Sandström. Verhalten begann das „Agnus dei“ des Litauers Jeronirmas Kacinskas, bittend die „Miserere nobis“-Abschnitte, um in heller Entfaltung der Stimmen das Gotteslamm zu loben, das die Sünde der Welt trägt.

In mitreißend-rhythmischem Call-and-response-Wechselspiel folgte das Gospel „Ride the chariot“ von Henry Smith mit den Soli von Sabine Fellner von Feldegg. Als effektvoller Griff in die Populärmusik das „Adiemus“ mit der Solostimme von Rita Tann, in eindringlicher Bitte Moses Hogans „Hear my prayer“, schließlich in subtilen Nuancen, mit dissonanten Anklängen bei „Vergib uns unsere Schuld“, in weicher

Modulation in Moll Pierre Villetes Vater unser-Vertonung „Notre père d'Aix“ – schon im ersten Teil wurde ein anspruchsvoll vielgestaltiges Programm geboten.

Lebhaft ging es in der Pause zu, die Bewirtung wurde gern in Anspruch genommen.

Den Themenschwerpunkt „Lob der Musik“, der sich in den nächsten

Madrigalen spiegelte, nahm man dem leistungsstarken Chor gern ab: Michael Praetorius' „Audite silete“ in hüpfender Beschwingtheit, Thomas Morleys lebhaftes „Sing we and chant we“, Attaingnants „Tourdillon“ aus der französischen Renaissance, mit Tamburin und Cazoo unterstrichen.

Zum Thema Liebe, John Dowlands zärtlichem Madrigal „Come again“ war es dann nur ein Schritt. Reizvolle

Wirkung: drei Gruppen verteilten sich im großen Kirchenraum, zwölfstimmig erklang Yolan Trabskys „Come with me“, gefolgt von Johannes Brahms' schlichtem, liedhaftem „Erlaube mir, feins Mädchen“. Kontrastierend standen die nächsten Stücke nebeneinander: das sanfte Traditional „Drink to me only“ und die Jazzinspiration von Kirby Shaws „When I fall in love“ mit Jochen Stankewitz als Solisten,

schließlich „Michelle“ als Arrangement eines Beatles-Titels, eher konzertant gesungen. Mit dem Abendlied „O du stille Zeit“, den Dankesworten Manfred Hofmanns ging das Programm zu Ende.

Stankewitz nutzte die Begeisterung des Publikums, um auf die nächste TonArt-Veranstaltung hinzuweisen: am Samstag, 29. Juni um 18 Uhr ist das traditionelle „Schlossakkord“-Konzert.



Musikalische Begegnungen mit wenig Bekanntem und Reizvollem bot der Chor TonArt. Foto: Maresch